

des Gerichtes und als Bürge der Zukunft über der Wetternacht der sterbenden Antike. Diese Geschichtsmetaphysik kann auch unserem Geschlecht Lehre und Weisung geben.
G. F. Klenk S. J.

Bibel-Lexikon. Herausgegeben von Herbert Haag, Professor der alttestamentlichen Exegese (Luzern), in Verbindung mit A. van den Born und zahlreichen Fachgelehrten. Benziger-Verlag, Einsiedeln, Zürich, Köln 1952. 1. Lieferung 196 Spalten, Lexikon-Format 17/25 cm, 2. Lieferung 192 Spalten, je Lieferung DM 8,80.

Es war ein äußerst glücklicher Gedanke, das während des Krieges in Holland erschienene „Bijbelsch Woordenboek“ zur Grundlage eines neuen deutschen Bibel-Lexikons zu nehmen. Auf diese Weise wird es möglich sein, das ganze Werk in der erstaunlich kurzen Zeit von zwei Jahren fertigzustellen. Trotzdem kann das vorliegende Lexikon nicht einfach als bloße Übersetzungsarbeit bezeichnet werden. Ein Teil der Beiträge wurde von den holländischen Autoren für die deutsche Ausgabe neu geliefert, viele andere hat Prof. Haag überarbeitet und auf den neuesten Stand der Forschung gebracht. So ist ein auf weite Strecken hin selbständiges Werk entstanden, für das der Herausgeber die alleinige und volle Verantwortung übernimmt.

Wenn in dem Artikel „Divino afflante Spiritu“ (Sp. 336) gesagt wird, Pius XII. habe mit seiner Enzyklika „eine neue Ära katholischer Bibelforschung eröffnet“, so ist das Haagsche Lexikon selbst ein höchst erfreulicher Beweis für die Berechtigung dieses Urteils. Hier spürt man gottlob nichts mehr von jener ängstlichen und verkrampten Defensivhaltung, die bisher leider nur zu oft unsere katholische Bibelwissenschaft kennzeichnete. Bei aller immer noch gebotenen Vorsicht und auch sachlich notwendigen Zurückhaltung macht der Herausgeber aus seiner positiv kritischen Einstellung gegenüber den historischen und literarischen Problemen des AT keinen Hehl. Man lese Artikel wie Abel, Ai, Alter der Urväter, Daniel, Dina, Deuteronomium u. v. a., um zu erkennen, wie hier mutig und entschieden den Tatsachen Rechnung getragen wird. Kein Wunder, wenn die weiteren Lieferungen allenthalben mit größter Spannung erwartet werden.

Verschiedentlich ist in bereits vorliegenden Besprechungen bemängelt worden, daß die bibel-theologische Auswertung viel zu kurz komme. Dazu ist wohl zu sagen, daß es nicht in der Absicht des Herausgebers lag, ein ausgesprochen theologisches Wörterbuch der Heiligen Schrift zu schaffen. Das augenblickliche vorherrschende Interesse für die theologische Schriftauslegung darf schließlich auch nicht vergessen, daß die genaue und zuverlässige Kenntnis der bibli-

schen Realien die Grundlage jeder höheren Deutung bilden muß. Sonst ist die Gefahr subjektiver Pneumatologie unvermeidlich.

Überflüssig zu sagen, daß die Ausstattung des Werkes in Druck, Bildern und Karten dem Verlag alle Ehre macht.

Fr. J. Schierse S. J.

Mensch und Gott in Frömmigkeit und Ethos der deutschen Mystik. Von Th. Steinbüchel. (252 S.) Düsseldorf 1952, Patmos-Verlag. Geb. DM 13,80.

In siebzehn allgemeinverständlichen Vorlesungen wird hier die Gotteslehre der Mystiker und ihre Auffassung vom christlichen Leben dargestellt. Meister Eckehart wird besonders eingehend behandelt. Der Verfasser sieht Eckeharts geschichtliche Bedeutung weniger in seiner Gotteslehre als in seiner Ethik, in der sich ein christlicher Personalismus ankündigt. „Wenn wir den Lesemeister Eckehart mit all seinen hohen Spekulationen vergessen, den Lebemeister sollten wir nicht vergessen.“ (S. 252.)

A. Brunner S. J.

Die Geburt des Gewissens. Die Entwicklung des moralischen Verhaltens im kulturgeschichtlichen Verlauf Alt-Ägyptens. Von J. H. Breasted. (416 S.) Zürich 1950, Morgarten-Verlag.

B. ist durch seine Veröffentlichungen ägyptischer Urkunden in der Fachwelt wohl bekannt. In dem vorliegenden Werk zeigt er, wie die Ägypter im Lauf der Geschichte sich der verschiedenen sittlichen Verpflichtungen ausdrücklich bewußt wurden. In allem, was das Urkundliche und Tatsächliche betrifft, kann man ihm folgen, wenn auch unterdessen (die amerikanische Ausgabe ist 1933 erschienen) in Einzelheiten die Forschung anderer Meinung ist. Leider sucht B. aber mit Hilfe der ägyptischen Geschichte sein evolutionistisches Fortschrittsdogma zu beweisen, was besonders in der Einleitung und im Nachwort sowie im Bemühen, der alttestamentlichen Offenbarung jede Ursprünglichkeit abzustreiten, hervortritt. Dabei gerät er, ohne es zu merken, in Widerspruch mit den von ihm angeführten Tatsachen. So weist schon die erste schriftliche Urkunde der Menschheit eine klare Unterscheidung zwischen Gut und Böses auf; dennoch hatte der Mensch nach B. eine solche vorher nicht gekannt. Es fehlt die Erkenntnis, daß Sittlichkeit vorhanden sein kann, ohne ausdrücklich formuliert und gar schriftlich niedergelegt zu sein.

A. Brunner S. J.

Aus Politik und Gesellschaft

Vom Pentagon zur Politik. Dwight D. Eisenhower's Weg. Von Kevin Mc Cann. (271 S. mit 17 Aufnahmen.) Verlag der Frankfurter Hefte 1952. Ln. DM 13,80.